

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 20

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 108. Jahrgang

Ritter Schorsch

Die Zitate und das Original

Diese Kiste mit ausgedienten Broschüren und gebündelten Zeitungsausschnitten gehört nun endlich auch geräumt. Jahrelang stand sie in einer Estrichecke, und ich weiss nicht, wie oft ich mir schon vornahm, den Kram in einen Kehrichtsack abzufüllen. Aber die Säuberung unterblieb dann doch.

Nun ist es soweit, die Kiste steht offen, und wenn ich kräftig zupacke, dürfte das Abfallgeschäft, eingeschlossen der Transport über drei Treppen, in einer Viertelstunde erledigt sein. Nur bringe ich es jetzt nicht über mich, das Papier unbesehen umzulagern. Zumindest die Titel der Broschüren verdienen immerhin noch einen Augenschein und die Themen, zu denen ich vor Jahrzehnten Zeitungsausschnitte sammelte, natürlich auch. Der Räumungsakt also schleppt sich hin. Aber es ist ja ein grauer und windiger Sonntagmorgen, und ich bin von keiner Pflicht bedrängt.

Da finde ich, schon fast auf dem Boden der Kiste, was ich seit langem suchte, nur eben nicht ausgerechnet hier. Zwischen zwei Zeitungsbündeln liegt die Schrift aus dem Jahre 1940, auf die

ich mich immer wieder berufen habe, die ich öffentlich pries und aus der ich, der Spur nach zumindest, auswendig zitierte. Der berühmte Schweizer Autor hatte dort Mutiges und Trefendes über Ziviles und Militärisches in jener Zeit geschrieben – verwunderlich im Grunde, dass die Zensur es passieren liess. Ich weiss sogar noch, wo ich was finden werde, fast auf die Seite genau.

Das Bändchen ist schmal, und wahrhaftig, nichts kann mich daran hindern, es auf der Stelle wieder zu lesen. Immer merkwürdiger wird nur, dass ich ausschliesslich auf winzige Ansätze dessen stosse, was sich in meinem Gedächtnis dann zu herber Zeitkritik auswuchs. Zitieren zumindest sollte ich nicht mehr, was ich im Original vergeblich suche. Aber so ist es ja auch mit den eigenen Geschichten, die wuchern, weil die Phantasie sie so prächtig düngt. Ich sitze auf dem Estrich, denke an den Herbst 1940 und den Leser von damals. Fand er bereits mehr im Text, als darin stand? Ein Erdreich brauchten sie immerhin, die Girlanden und Disteln der späteren Jahre. Mit der kleinen Schrift und dem restlichen Papier werden sie übrigens auch nicht im Kehrichtsack verschwinden. Sie bleiben.

